

Zur Verbreitung und dem Wirtsspektrum von *Auricularia auricularia-judae* (Judasohr) in Mecklenburg-Vorpommern

MARGITTA SCHÖNFELD & BRIGITTE SCHURIG

Zusammenfassung

Das Judasohr ist aus Mecklenburg-Vorpommern für 601 von 863 Messtischblatt-Quadranten bekannt. Als Wirte wurden 41 Holzarten festgestellt. *Sambucus nigra* (Schwarzer Holunder) ist mit 716 Funden der Hauptwirt in Mecklenburg-Vorpommern, wie auch in anderen Landesteilen Deutschlands. An 25 seltenen Holzarten wie z. B. *Acer cissifolium*, *Berberis vulgaris*, *Buddleia davidii*, *Elaeagnus angustifolia*, wurde *Auricularia auricularia-judae* nur ein- bis zweimal gefunden.

1. Einleitung

Da es schon seit längerer Zeit keine ostdeutsche und auch keine gesamtdeutsche Kartierungsserie mehr gegeben hat, haben wir uns zu diesem Vorhaben entschlossen.

Wir haben versucht, die Pilzberater Mecklenburg-Vorpommerns und die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Mykologie Mecklenburg-Vorpommern für dieses Vorhaben zu begeistern. Größtenteils ist dies gelungen, so dass wir heute sagen können, die Kartierung des Judasohres war eine gute Gemeinschaftsarbeit.

Zusätzlich wurden die Exkursionsprotokolle der Tagungen der Arbeitsgemeinschaft Mykologie Mecklenburg-Vorpommern (AMMV), der Pilzberater tagungen, des GEO-Tages der Artenvielfalt, der AG Mykologie beim Botanischen Verein zu Hamburg und der Kieler Mykologen ausgewertet.

Einige Punkte wurden der Punktekarte von Prof. Kreisel aus dem Jahr 1996 entnommen.

Das Judasohr (*Auricularia auricularia-judae*) (L.: FR.) J. SCHRÖT. ist eigentlich eine commune Pilzart und wenn man meint, es gibt nichts Interessantes darüber zu berichten, wollen wir hier diesen Irrtum beseitigen.

Das Judasohr (*Auricularia auricularia-judae*) gehört zu den Gallertpilzen (*Heterobasidiomycetes*) und hier zu den Ohrklappenpilzen (*Auriculariaceae*). Zur Gattung *Auricularia* (Judasohr, Ohrklappenpilz) zählen bei uns nur zwei Arten, nämlich unser hier beschriebenes Judasohr (*Auricularia auricularia-judae*) und der Gezonte Ohrklappenpilz (*Auricularia mesenterica*).

Synonymliste:

Auricularia auricularia (L. ex HOOK) UNDERW.,
Auricularia judae WAHLENB., *Auricularia lactae*
(QUEL.) BIG et GUILL., *Auricularia sambuci* PERS.,
Auricularia sambucina (SCOP.) ex SACC., *Guepinia dubyi* OUD.,
Gyraria auricularis S. F. GRAY,
Hirneola auricularia-judae (BULL.: FR.) BERK.,
Merulius cucullatus BROND. (non JUNGH.),

Tremella auricularia-judae (BULL. ex ST. AM.) NOCET BALB., *Tremella auricularia* (L. ex HOOK)

Auricularia auricularia-judae ist ein Schwächeparasit, der auf kranken und absterbenden Ästen und Stämmen noch lebender Sträucher und Bäume fruktifiziert. Ebenso vermag die Art noch an frisch toten am Boden liegenden Hölzern zu wachsen. Der Pilz verursacht eine Weißfäule.

Da das Judasohr, auch Ohrklappenpilz oder Holunderschwamm (Abb. 1) genannt, allen Pilzfreunden bekannt sein dürfte und außerdem in fast allen Pilzbüchern abgebildet wird, soll hier auf eine Beschreibung verzichtet werden. In der Literatur wird von einer der braunen Normalform abweichenden var. *lactea* berichtet (KRIEGLSTEINER 2000), die auch in Bayern und Berlin (BENKERT 1990) schon gefunden wurde. In Mecklenburg-Vorpommern ist uns bei den Tausenden Funden die Varietät weder aus eigener Anschauung bekannt noch von anderen Pilzfreunden gemeldet worden.

Die Pilze erscheinen vor allem im Winterhalbjahr, wenn genügend Feuchtigkeit vorhanden ist. Da die Judasohren bei Trockenheit einschrumpfen und bei Feuchtigkeit wieder aufleben, können sie wochenlang gefunden werden. Nur während sehr trockener und heißer Sommermonate kommt das Wachstum zum Erliegen.

Das Judasohr ist essbar, wenn auch nicht von besonderem Wohlgeschmack. Manche Pilzfreunde legen die Judasohren in einer sauren Gewürzmarinade ein oder fügen sie als Trockenpilze Soßen und Eintöpfen zu.

In Südostasien wird *Hirneola nigricans* (FR.) GRAFF. der Mu Err-Pilz, auch „Chinesische Morchel“, Holzohr, Wolkenohr oder Black Fungus genannt, sehr gern verzehrt. Auch in den hier ansässigen China-Restaurants findet man oft die „Chinesischen Morcheln“ im Essen und in Feinkostgeschäften kann man getrocknete Mu Err-Pilze kaufen oder sie sind auch über das Internet zu erwerben. *Hirneola nigricans* kommt in Europa nicht vor (KREISEL 1994).



Abb. 1: *Auricularia auricularia-judae* (Judasohr)

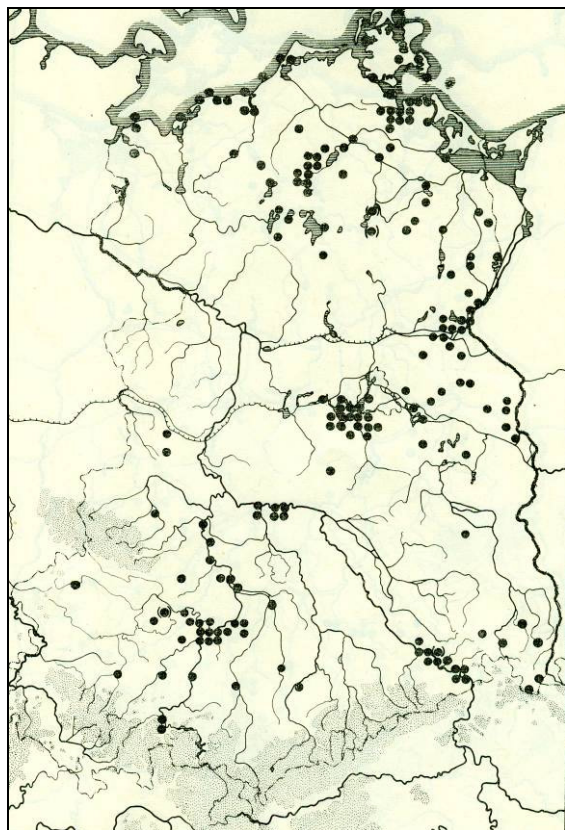


Abb. 2: Verbreitung von *Auricularia auricularia-judae* 1980 in der ehemaligen DDR

2. Verbreitung

Bereits 1980 wurde in der Serie: Ausgewählte Makromyceten (KREISEL 1980) das Judasohr in der ehemaligen DDR einmal kartiert. Folgende Wirte wurden außer *Sambucus nigra* genannt: *Acer* (vorwiegend *Acer negundo*), *Fagus*, *Lycium*, *Populus*, *Robinia*, *Salix* und *Ulmus*. In Nachbargebieten (wo auch immer?) werden angegeben: *Ailanthus*, *Alnus*, *Elaeagnus*, *Evonymus*, *Fraxinus*, *Hibiscus*, *Juglans*, *Koelreuteria*, *Morus*, *Platanus* und *Tilia*.

Aus Großbritannien werden die Substrate *Berberis*, *Ilex* und *Quercus* sowie aus Nordamerika Nadelholz vermeldet.

Die Karten zeigen in Gegenüberstellung die Verbreitung (KREISEL 1980) für die ehemalige DDR, (KRIEGLSTEINER 1991) für die ehemalige BRD und die aktuelle Situation (SCHÖNFELD & SCHURIG 2010). Auf den Karten in der ehemaligen DDR (Deutsche Demokratische Republik) durfte kein Messtischblatt-Raster abgedruckt werden.

Ausgewertet wurden bis zum 12.07.2010 601 Messtischblatt-Quadranten, von denen 506 Quadranten mit genauen Fundangaben untersetzt sind. In 601 Quadranten wurde *Auricularia auricularia-judae* gefunden. Nur in 262 Messtischblatt-Quadranten (incl. 16 Wasserquadranten, in denen Funde von Judasohren objektiv nicht möglich sind) wurden bisher noch keine Nachweise erbracht. Wahrscheinlich sind das keine Verbreitungs-, sondern Beobachtungslücken.

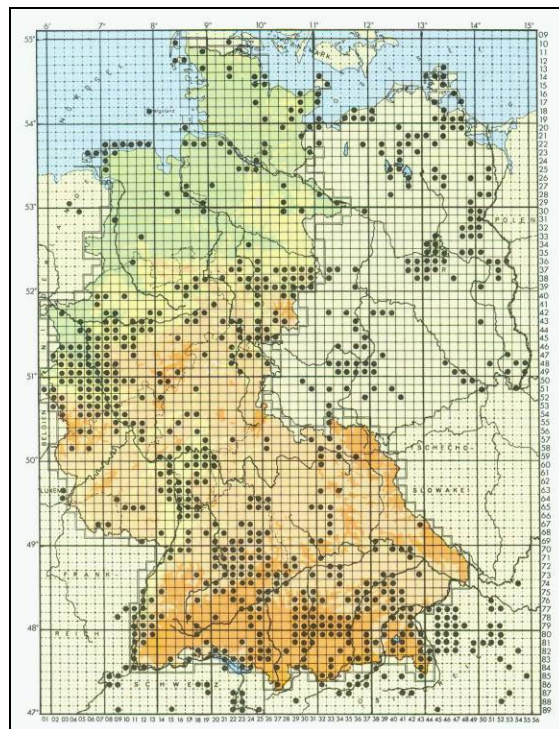


Abb. 3: Verbreitung von *Auricularia auricularia-judae* 1991 in der ehemaligen BRD

Die Verbreitung in Sachsen-Anhalt (TÄGLICH 2010) wird mit sehr häufig angegeben. Der Pilz steigt im Harz bis ca. 500 m über NN an.

Bei KREISEL et al. (1980) wird der höchste Fundort in der damaligen DDR bei 300 m über NN angegeben. So hat das Judasohr in den letzten 30 Jahren nicht nur viele neue Wirtssubstrate erobert, sondern auch 200 m an Höhe gewonnen.

Bei BREITENBACH/KRÄNZLIN (1986) wird der Pilz in der Schweiz als selten vorkommend bezeichnet. Allerdings wird die Art als wärme- und feuchtigkeitsbegünstigte Standorte liebend erwähnt. So soll der Pilz in der Schweiz besonders in Föhntälern an Fluss- und Seeufern zu finden sein.

Das Verbreitungsareal erstreckt sich über Europa, Ostasien und Nordamerika. Vermutlich kommt der Pilz in der gesamten nördlichen gemäßigten Zone vor. Südlich reichen die Vorkommen bis ins Mittelmeergebiet und bis nach Nordafrika.

Auch KRIEGLSTEINER (2000) schreibt zur Verbreitung von *Auricularia auricularia-judae* in Baden-Württemberg: insgesamt stark, aber ziemlich ungleichmäßig verbreitet. In den Naturräumen Schwarzwald, Odenwald und im Baar-Hochrhein-Gebiet selten bis sehr zerstreut.

Unser „Altmeister“ Walter Dahnke erwähnt in seiner Pilzflora des Kreises Parchim (DAHNE 1968) sowie in den Grundlagen einer Pilzflora des Kreises Lübz (DAHNE 1964) und die Pilze des Kreises Ludwigslust (DAHNE 1963) das Judasohr nicht. Es kann angenommen werden, dass Dahnke diesen Pilz gekannt hat, aber dass er in den Kreisen Parchim, Lübz und Ludwigslust bis 1968 nicht gefunden wurde.

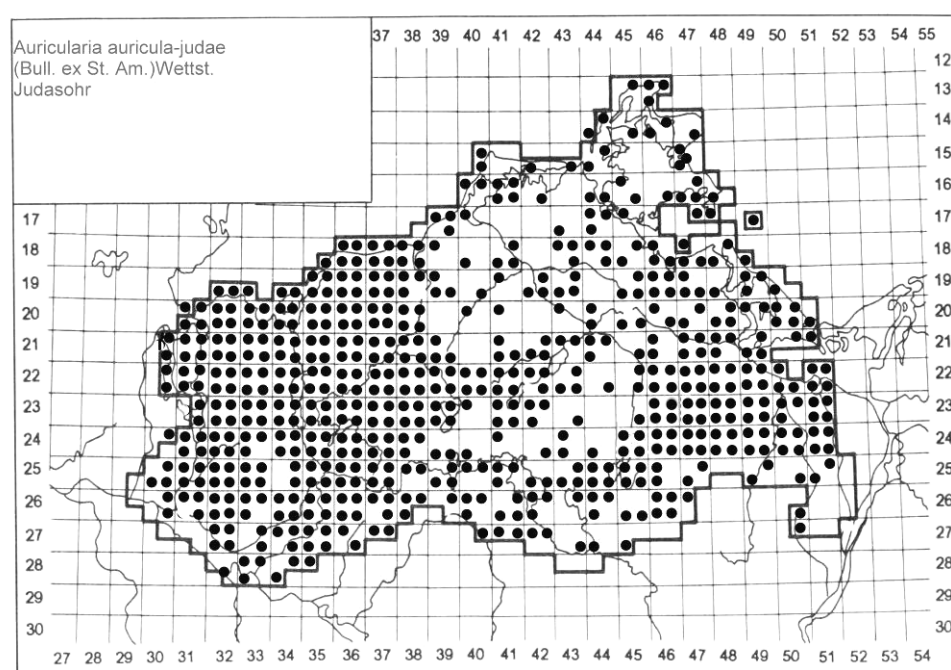


Abb. 4: Aktuelles Verbreitungsbild von *Auricularia auricula-judae* 2010 in Mecklenburg-Vorpommern

Erst W. Kintzel (Slate) bringt in einer handschriftlichen Notiz in der Pilzflora des Kreises Lübz einen Nachweis des Judasohres vom Kronsberg Lübz mit Datum 9/1985 an Holunder. Dass der Holunder auch im Kreis Lübz zu den Raritäten zählte, belegt ein Hinweis im Nachtrag zur Flora des Kreises Lübz (DAHNE 1965): „Die bemerkenswerten Pflanzenarten auf dem Großen Burgwall in der „Fahrenhorst“ sind *Convallaria* und *Sambucus*.

Nach einer mündlichen Mitteilung von H. Sluschny war der Holunder in der Umgebung von Rostock in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts noch so selten, dass von unserem verehrten Pilzfreund Joe Duty die Standorte von *Sambucus nigra* einzeln kartiert wurden. Wenn der Hauptwirt für das Judasohr damals so selten war, ist daraus zu schließen, dass auch der Pilz noch selten war.

3. Wirte und Ökologie

Die Wirtsstatistik des Pilzes ist äußerst interessant. Der Hauptwirt ist mit 716 Funden *Sambucus nigra* (Schwarzer Holunder), gefolgt mit 84 Funden *Fagus sylvatica* (Rotbuche) und mit 50 Funden *Fraxinus excelsior* (Gemeine Esche).

Ausgesprochen seltene Wirte sind mit jeweils nur einem bis zwei Funden *Acer cissifolium* (Jungfer-Ahorn), *Acer platanoides* (Europäischer Spitz-Ahorn), *Berberis vulgaris* (Berberitze), *Betula spec.* (Birke), *Buddleia davidii* (Schmetterlingsstrauch, Sommerflieder) *Carpinus betulus* (Hainbuche), *Colutea arborescens* (Erbsenstrauch), *Crataegus spec.* (Weißdorn), *Cytisus scoparius* (Besenginster), *Elaeagnus angustifolia* (Schmalblättrige Ölweide), *Hippophae rhamnoides* (Sanddorn), *Juglans regia* (Walnuss), *Morus spec.* (Maulbeere), *Platanus hybrida* (Platane), *Prunus padus* (Auen-

Traubenkirsche), *Prunus serotina* (Späte Traubenkirsche), *Rhamnus frangula* (Faulbaum, Pulverholz), *Ribes* (Stachelbeere, Johannisbeere oder Himbeere, es wurde nur die Gattung notiert), *Sambucus nigra* ssp. *laciniata* (Schwarzer Schlitzblättriger Holunder), *Sambucus racemosa* (Roter Trauben-Holunder), *Sorbus aucuparia* (Eberesche), *Symphoricarpos albus* (Gemeine Schneebeere), *Syringa vulgaris* (Gemeiner Flieder), *Ulmus carpinifolia* (Feld-Ulme) und *Ulmus glabra* (Berg-Ulme).

Dazwischen liegen Funde an *Acer* (Ahorn) 23x (incl. *A. negundo* (Eschen-Ahorn) und *A. pseudoplatanus* (Echter Berg-Ahorn), *Alnus* (Erle) 5x, *Corylus avellana* (Haselnuss) 6x, *Evonymus europaea* (Pfaffenhütchen) 13x, *Populus* (Pappel) 30x (incl. *Populus tremula* (Zitter-Pappel, Espe) und *Populus*-Hybriden), *Quercus* (Eiche) 7x, *Robinia pseudoacacia* (Gemeine Robinie) 8x, *Salix* (Weide) 22x (incl. *S. alba* (Silber-Weide), *Ulmus* (Ulme) 12x und indet. Laubholz 8x.

Die Bestimmung und Namensgebung bei den Holzarten richtet sich nach (FITSCHEN 1994).

Bei 144 Meldungen wurden keine Substrate angegeben.

In der Literatur werden folgende Substrate genannt: (BENKERT 1996) gibt außer *Sambucus nigra* noch folgende Wirte an: *Acer negundo*, cf. *Aesculus*, *Carpinus*, *Cornus sanguinea*, *Evonymus*, *Fagus*, *Robinia*. (KREISEL 1987) nennt außer *Sambucus nigra* noch *Acer*, *Robinia*, *Fagus*, *Populus*, *Salix*, *Carpinus*, *Ulmus*, *Lycium*. Beide Autoren berichten in Ihrer Publikation von der starken Ausbreitung des Judasohres in den letzten zwanzig Jahren und dem erweiterten Wirtsspektrum.

In (KRIEGLSTEINER 2000) werden außer den vorgenannten Wirten noch *Castanea*, *Malus*,

Platanus, *Sambucus ebulus* und *S. racemosa*, *Tilia*, *Picea abies* (wohl nur als „Übersteiger“ deklariert) genannt. Bei TÄGLICH (2009) werden außer den vorgenannten Wirten auch Nadelhölzer wie *Larix* und *Pinus* genannt. In den 60er und 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts nahm die Stickstoffbelastung durch die Intensivierung der Landwirtschaft rapide zu und der Holunder konnte sich explosiv flächendeckend ausbreiten. Im Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Ostdeutschlands (1996) gibt es nur wenige Messtischblatt-Quadranten in Mecklenburg-Vorpommern, in denen *Sambucus nigra* fehlt. Heute, nach vierzehn Jahren, gibt es wahrscheinlich nicht einen einzigen Quadranten mehr ohne Holunder. In der Flora von Mecklenburg-Vorpommern schreiben die Verfasser: „Während der letzten 40 Jahre starke Zunahme der Fundortdichte und Individuenzahl durch Eutrophierung“.

4. Ausblick

Da wir mit der Kartierung des Judasohrs erfolgreich waren, wollen wir gleich im Anschluss an diese Serie den Rotrandigen Baumschwamm *Fomitopsis pinicola* (SWARTZ: FR.) KARSTEN kartieren. Auch hier versprechen wir uns eine gute Mitarbeit aller Kartierer, ein interessantes Verbreitungsmuster und eine ebensolche Wirtsstatistik. Wenn auch dieses Projekt erfolgreich verläuft, soll danach der Grüne Knollenblätterpilz *Amanita phalloides* (FR.) LINK, der bereits 1980 (KREISEL, DÖRFELT und BENKERT) und 1994 (OTTO, KREISEL, BENKERT, HIRSCH & TÄGLICH) durch die Kartierungszentralen ausgewählt wurde, kartiert werden. Auch beim Grünen Knollenblätterpilz waren 1994 noch erhebliche Lücken z.B. auf der Insel Rügen bzw. im Raum Stralsund zu verzeichnen.

Meldungen zu diesen beiden vorgenannten Arten können schon jetzt an die Autorinnen gerichtet werden.

Dank

Herrn Dr. H. Henker (Neukloster) danken wir für sachdienliche Hinweise zur Anzahl der Messtischblatt-Quadranten in Mecklenburg-Vorpommern. Folgenden Damen und Herren danken wir für fleißige Kartierungsarbeit. Die zuerst genannten Personen haben durch die Bearbeitung größerer Gebiete besonderen Anteil an diesem Kartierungsprojekt. N. Amelang, J. Duty†, U. Jueg, R. Krakow, Prof. Dr. H. Kreisel, S. Olm, Dr. I. Schmidt, M. und D. Schönfeld, B. Schurig, Prof. Dr. J. Schwik, K. Warning und B. Westphal. Für die Kartierung kleinerer Gebiete und Einzelmeldungen danken wir R. Bütow, M. Böttcher, I. Cöster, Dr. R. Doll, Dr. W. Fischer, A. Frank, I. Geißler†, U. Hopp, H. Hoyer, W. Kintzel, Ch. Kretschmer, J. Krumbholz†, H. Langer†, D. Mausolf, H. Michael, J. Michael†, T. Richter, G. Rüdiger, Dr. P. Sammler, Dr. S. Slobodda, M. Schubert, Dr. W. Schulz, H. Sluschny und U. Schlüter.

Literatur

- BENKERT, D.** (1990): Pilzneufunde aus Brandenburg und angrenzenden Gebieten. II. Gleditschia 18 (1): 5-29
- BENKERT, D.** (1996): Beiträge zur Kenntnis der Pilzflora der Uckermark. Verhandlungen Botanischer Verein Berlin Brandenburg 129: 151-213
- BENKERT, D., FUKAREK, F. & H. KORSCH** [Hrsg.] (1996): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Ostdeutschlands. 615 Seiten
- BREITENBACH, J., KRÄNZLIN, F.** (1986): Pilze der Schweiz. Bd. 2 Nichtblätterpilze. Luzern
- DAHNIKE, W.** (1963): Pilze des Kreises Ludwigslust. Pädagogischer Rundbrief des Kreises Ludwigslust 3 (Nr. 8), 43 S.
- DAHNIKE, W.** (1964): Grundlagen einer Pilzflora des Kreises Lübz. Pädagogisches Kreiskabinett. 42 S.
- DAHNIKE, W.** (1965): Nachtrag zur „Flora des Kreises Lübz“. Pädagogisches Kreiskabinett Lübz, 43 S.
- DAHNIKE, W.** (1968): Pilzflora des Kreises Parchim. Natur und Naturschutz in Mecklenburg. Sonderheft. Stralsund, Greifswald. 134 S.
- FITSCHEN, J.** (1994): Gehölzflora. 10. überarb. Aufl. Wiesbaden.
- FUKAREK, F. & H. HENKER** (2006): Flora von Mecklenburg-Vorpommern. Farn- und Blütenpflanzen. Jena. 428 S.
- KREISEL, H.** (1994): Judasohren aus China – *Hirneola nigricans* – als Speisepilze. Boletus 18(2): 55 - 56
- KREISEL, H., DÖRFELT, H. und D. BENKERT** (1980): Karten zur Pflanzenverbreitung in der DDR. 3. Serie: Ausgewählte Makromyzeten. Hercynia N. F. 17 (3): 233-291
- KREISEL, H.** Hrsg. (1987): Pilzflora der Deutschen Demokratischen Republik, 281 S.
- KRIEGLSTEINER, GERMAN J.** (1991): Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West). Band 1: Ständerpilze, Teil A: Nichtblätterpilze. Stuttgart. 416 S.
- KRIEGLSTEINER, G. J.** [Hrsg.] (2000): Die Großpilze Baden-Württembergs. Bd. 1: Allgemeiner Teil. Ständerpilze: Gallert-, Rinden-, Stachel- und Porenpilze. 629 S.
- OTTO, P., KREISEL, H., BENKERT, D., HIRSCH, G. & U. TÄGLICH** (1994): Karten zur Pilzverbreitung in Ostdeutschland. 11. Serie: Ausgewählte Giftpilze. Gleditschia 22 (2): 339-364
- TÄGLICH, U.** (2009): Pilzflora von Sachsen-Anhalt (Ascomyceten, Basidiomyceten, Aquatische Hyphomyceten). 719 S.

Anschriften der Verfasserinnen:

Margitta Schönfeld, Pasewalker Straße 22, 17098 Friedland, E-Mail: dmschoenfeld@freenet.de
Brigitte Schurig, Bahnhofstraße 13, 19077 Sülstorf, E-Mail: brigitte.schurig@freenet.de